

Herforder Zeitung

31. Fernruf 83

Flug (monatlich
natlich einmal,
atlich zweimal).

is Herford

1916

chen.

Gegenstand von
gen. Der Trans-
im vollen Gange.
t vorzüglicher Aus-
se, die die Leute
tung ausgezeichnet.

rtung des
riffs auf Defel

as „Hamb. Fiedel.“
ngriff auf die Insel
25. Juli sind fast alle
erten Flugzeuge zer-
scher-Flieger wurden

Gingreifen
elbar bevor-

Korrespondent des
ingreifen Rumäniens
achdem die Verhand-
ngenommen und ab-

duzt, die uns aus

ie hiesigen Ruffen-
schütz auf, um das
mit sich zu reißen.
auf die Regierung
liche Meinung nur
äsident Bratiani
e Lage im Lande.
e der rumänischen
t die Rede sein.
ignissen ab, wobei
Dinge zu urteilen.
ganz gewiß nicht
ndesmäßige Rück-

ie Artillerie-
r Somme.

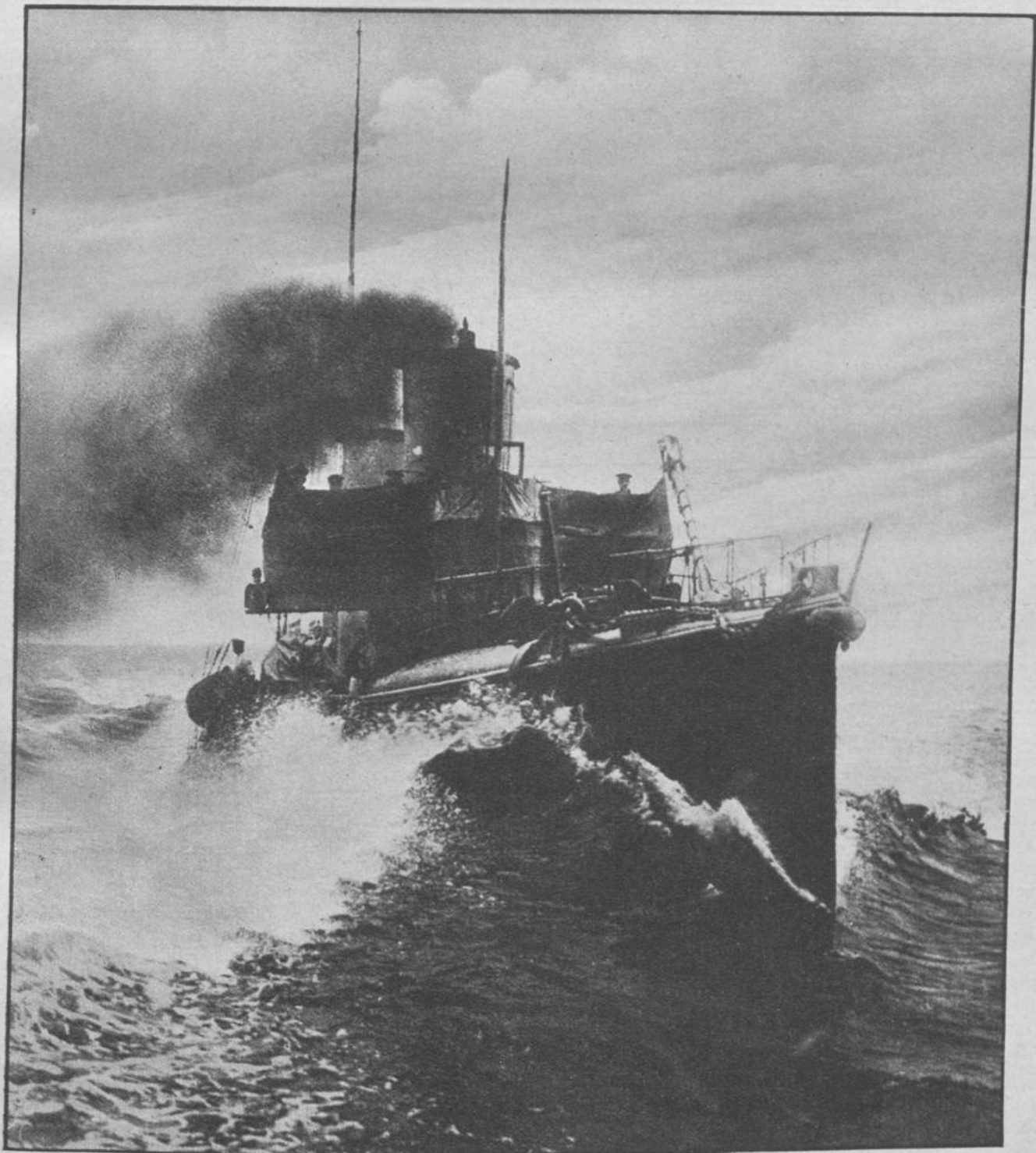
stische Hochzeit mit
Kampfes im Gebiet
rde deutsche Stellung
en getroffen hat. Un-
en dort der toben den
lich brüllen die Ka-
nade dehnt sich, wie
gesamte französisch-
Gegner beantwortet
seinerseits mit aus-
libers, indem 105er
Da die Deutschen
fern und keine stark
haben, genügen ihre
ie von den Verbün-
gestellten Deckungen
vergeschüßte ihre Auf-
zu versperren, mit

Der „Daily Mail“-
ptquartier berich-
nme-Schlacht von
ente noch so stark
cht vom Donner-
ische Artillerie zu
Sperreuer fallen
deren Stellen das
Die „Daily Mail“
rtillerie hat also
ach eigenem Be-
also auf gleicher

Nr. 31. Jahrgang 1916.

Das Weltgeschehen im Bilde

Beilage zur Ausgabe B der „Herforder Zeitung“ für Stadt und Land



Reuand-Riel

Torpedoboot in Fahrt

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- u. Strickwaren.

Mit Bezug auf die am 19. Juni d. J. veröffentlichte Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. J. betreffend den Verkehr mit Web-, Wirt- u. Strickwaren, und die Lers vom gleichen Datum, welche die Regelung freigelegt nachstehende Erläuterung stelle zur öffentlichen

A. Zur Ver

1. Alle Web-, aus ihnen gefertigten in der Bekanntmachung führten Ausnahmen wenn sie für den erforderlich sind.

2. Waren, die sind oder aus dem Ausland eingekauft sind.

3. Lieferungen unter die Verordnung.

4. Webstoffe an

ordnung.

5. Es fallen

a) Schuhwaren, d

Web-, Wirt- und

insbesondere alle

Filzsohlen. b) d

c) Linoleum. d)

e) Alle Spinnstoff

zeugnisse z. B. C

waren.

6. Fabrikanten

veräußern, sind

Großhandel betrie

brikation von Be

Abf. I nicht für d

7. Die Veräußer

an einen Käufer

insbesondere um

zu ermöglichen, f

8. Veräußerung

fällt unter § 7, 2

9. Firmen, die

Kleidung und Ar

ten als Verbrauc

gilt § 7, Absatz I

wohl aber § 11.

10. Die Her

ohne Bestellung

Herstellers ist nie

Zu § 7,

11. Maßschnei

oder Unterbekleid

12. Waren, di

Juni 1916 fest g

Verkäufer lagern

zunehmen.

13. Die Inven

für den Groß- un

aufzunehmen, ni

allein. Vom ge

Kleinhandel verk

14. Waren, di

den Besitz des Kl

kaufte werden und

Verkauf ist aber

werte der invent

15. Unter „W

Waren nach der

üblichen Weise z

werden: Wollen

Damen und Mä

Mantelstoffe für

wollene Kleider

stoffe — Handf

Tricotagen außer

und Blusen für

roste — Fertig

ähnliches — Fer

ähnliches — F

Herrenwäsche —

16. Nach Abf

kann der Verkauf

werden, auch in

Arten noch nicht

17. Maßschne

Schneiderbedarf

lern gleichgestellt

18. Siehe au

B. Zur Befar

19. Web-, W

dem Verzeichniß

sind, fallen in d

ratsverordnung

Ziffer 1—5).

20. Für die

Waren gilt der § 8 der Bundesratsverordnung

nicht; sie sind nicht zu inventarisieren.

21. Wachsdruck und Wachsdrucktaschen sind frei.

Zu Nr. 4, 12—15, 20, 32—34.

22. Stoffe aus Mischungen von Wolle mit

anderen Garnen, insbesondere mit Baumwolle,

sind als Wolle anzusehen.

Zu Nr. 1 und 2

Zu Nr. 6.

10. Taschen mit oder ohne Bügel sind Ta-

pissierwaren.

11. Canvas und glatte Kongreßstoffe sind frei.

Zu Nr. 9.

12. Polsterwaren sind frei. (Vergleiche auch

unter A Ziffer 2 d.)

Zu Nr. 19.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren,

aufgrund der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916.

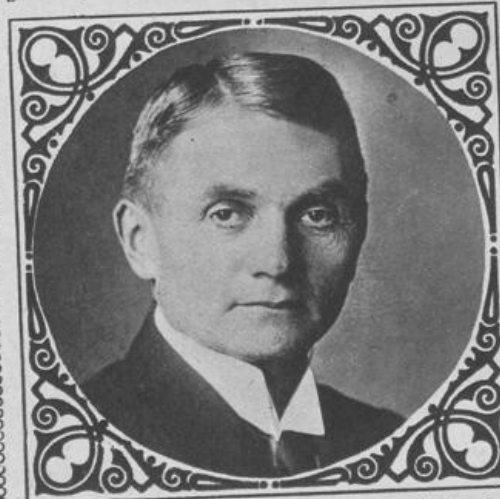
Bezugscheine.

Eine Erzählung Kleine Ursache — große Wirkung von E. Wellner

Ein letzter prüfender Blick aus den großen blauen Augen der blonden Schönheit flog über ihr Spiegelbild. Dann nickte Lona und lächelte dabei voller Stolz. Es war kein schönes Lächeln, wie es sonst wohl auf die Lippen eines blühenden jungen Mädchens treten mag, wenn sie sich an ihrer eigenen Höflichkeit erfreut; vielmehr war es das Lächeln einer berechnenden, kaltherzigen Frau.

In der Tat war für Lona Herdinger die eigene Schönheit nur Kapital. Und mit diesem Kapital gedachte sie sich ein äußerlich prächtiges und beneidenswertes Los zu erkaufen. Ja, sie befand sich hier im Hause der Frau Kommerzienrat Balitz nur zu diesem Zweck.

Der Sohn des Hauses, der zu seinem großen Schmerz, aber zur Freude seiner Mutter



Kapitän König
der Führer des Unterhandelschiffes „Deutschland“

militärfrei war, galt als die glänzendste Partie der großen Stadt; Lona war mit ihrer Schwester Brigitte auf einige Wochen in der Villa Balitz eingeladen.

Wenn man Frau Kommerzienrat Balitz beobachtete, so konnte man bemerken, daß sie die beiden so verschiedenen Schwestern, Lona und Brigitte, mit ganz verschiedenen Gefühlen betrachtete. Ihren klugen und scharfen Augen war es keineswegs entgangen, daß in Lonas glanzvoller Hülle ein steinernes Herz lebte, in Brigittes unscheinbarer Gestalt dagegen eine Seele, überquellend von Liebe.

Das scharfe Mutterauge sah auch ganz deutlich, daß ihr Sohn Brigittes ganzes Herz ausfüllte, während Lona mit ihrer gewohnten feinen Koketterie ihn absichtlich mehr und mehr anzog, ohne ihn zu lieben.

Walter Balitz war ein sehr sympathischer, hochgewachsener junger Mann, vor dessen braunen Augen immer ein Kneifer bligte. Diese seine Kurzsichtigkeit hatte ihn auch vom Militärdienst befreit, noch dazu auf eine groteske Weise.

Während der zwei Studiensemester, die er in Heidelberg zugebracht, bevor er die väterlichen Fabriken übernahm, hatte nämlich Walter zahlreiche Menzuren ausgefochten und bei einer solchen Gelegenheit die obere

hälfte seiner rechten Ohrmuschel eingebüßt. Man sah den kleinen Schaden nicht unter dem blonden dichten Kraushaar, man hatte auch früher nur darüber gelacht, wenn die Rede darauf kam. Die strenge Militärbehörde aber verlangte, daß ein Soldat keinen Kneifer, sondern eine Brille trug — und eine Brille blieb eben nicht sitzen auf der fehlenden Ohrmuschel.

Langsam schien Walter in die ausgestellten Reize des schönen Hausgastes hineinzu-

gleiten. Er hatte allerdings auch für Brigitte viel übrig, aber Lona war eine so blendende Erscheinung, die auch durch Geist und Willensstärke, daß sie die jüngere Schwester stets in den Schatten stellte.

Eines Morgens machte man einen gemeinsamen Ausflug in die Nähe einer Buchenwaldung. Lona sah in ihrem weißen, spitzenbesetzten Kleide berauschend aus; Frau Balitz aber betrachtete wohlgefällig Brigitte, deren liebliches Gesicht unter dem breitrandigen Strohhut sehr bescheiden und zutraulich in die Welt blickte.

Im Walde angelangt, gingen Frau Balitz und Brigitte voran, in einiger Entfernung folgte Walter mit Lona.

Eine Gruppe armer, beerensuchender Kinder kreuzte jetzt ihren Weg. Sie hatten Körbchen mit roten Erdbeeren gefüllt. Lona blieb stehen, mit begehrlichen Blicken die Früchte mustern. Sie wollte die Erdbeeren kaufen, aber die Kinder schüttelten die Köpfe — sie sollten die Beeren nach Hause bringen, weil sie zu trockenem Brot ihre einzige Mahlzeit bildeten.

Hochmütig schürzte Lona die Lippen und wollte weitererschreiten, da hob das jüngste barfüßige Mädchen ihr winziges Körbchen, das sie mühsam genug bis zur Hälfte gefüllt hatte, in die Höhe.

„Da“, sagte die Kleine, „die schenke ich Dir, ich brauche keine.“

Da sie bei diesen Worten Lona ganz nahe gekommen war, traten die kleinen Füßchen verächtlich auf Lonas Spitzenkleid, denn diese hatte sich heruntergebeugt, um lächelnd das Geschenk in Empfang zu nehmen.

Als sie sich aufrichtete, zerriff der Spitzenstoff.

Eine flammende Rote schoß in das schöne Antlitz und die blauen Augen funkelten vor Wut.

„Da sieh, Du ungeschickter Balg!“ schrie Lona mit schriller Stimme, „was Du angerichtet hast!“

Walter erschrak bis ins tiefste Herz hinein. Er liebte Kinder über alles und war eben im Begriff gewesen, der allerliebsten und in ihrer Art doch gewiß großmütigen Kleinen ein Silberstück zu überreichen, als Lona Zorn sich über sie ergoß.

„Es ist unerhört“, zeterete Lona weiter, „das neue Kleid ist mir nun verleidet! Du verdienst durchgeprügelt zu werden!“

Und wahrhaftig, die weiße Hand hob sich, als wollte sie das entsetzt zu ihr emporstarrende Gesichtchen treffen.

„Aber Fräulein Lona!“ rief Walter aus. „Wie können Sie um eine solche Kleinigkeit in so großen Zorn geraten! Das kleine Mädchen wollte Ihnen doch geradezu ein Opfer bringen.“

Aber noch kochte zu sehr die Wut in Lona und sie erwiderte schneidend:

„Ach, was wissen solche Leute von Opfer! Die paar Erdbeeren kann man doch wahrhaftig nicht mit einem so großen Namen benennen.“

Und heftig stieß sie das Kind beiseite, um mit schnellen Schritten weiterzuweichen.

Sie ahnte nicht, daß sie in diesem Augenblick ihr Lebensglück von sich gestoßen hatte. Walter bückte sich herab zu der Kleinen, drückte ihr ein noch größeres Geldstück in die Hand und gab ihr das Körbchen mit Erdbeeren zurück.



Alfred Vohmann
Vorsitzender des Ausschusses der deutschen Ozeanreederei Bremen

„Die Dame meint es nicht so böse“, sprach er dabei; „nun lauf“ nur, daß Du nicht so spät heimkommst.“

Später versuchte Lona vergebens von neuem, ihren plötzlich abgekühlten Verehrer an sich zu fesseln. Sie bemühte sich, so liebenswürdig zu sein, wie noch nie, und neckte ihn in scheinbarer Verlegenheit über sein allzu weiches Herz.

„Ich glaube“, sagte sie, „Ihre Gedanken vorhin habe ich ganz deutlich erraten. Als ich von Schlägen sprach, da dachten Sie, daß ich selber eigentlich wegen meiner dummen Heftigkeit Strafe verdient hätte.“

Ihre Augen lachten ihn bei diesen Worten verführerisch an. Er aber tat das Schlimmste, was er in diesem Augenblick tun konnte — er schwieg.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Drei Tage später reiste Lona empört über die Launenhaftigkeit und den „Wankelmuth“ Walters ab und beglückte eine andere Familie mit ihrem Besuch.

Wiederum vierzehn Tage später veröffentlichte Frau Kommerzienrat Balitz die Verlobung ihres Sohnes mit Brigitte. Und ein glücklicheres Ehepaar hat es nicht gegeben, als diese beiden waren.

Wirt- und
ordnung

Herforder Zeitung

31. Fernruf 83

flug (monatlich
malig einmal),
malig zweimal).

s Herford

1916

chen.

Gegenstand von
gen. Der Trans-
im vollen Gange.
t vorzüglicher Aus-
se, die die Leute
tung ausgezeichnet.

rtung des riffs auf Desel

as „Gamb. Fiedl.“
ngriff auf die Insel
25. Juli sind fast alle
rien Flugzeuge zer-
icher „Flieger wurden

Gingreifen elbar bevor-

Korrespondent des
ingreifen Rumäniens
achdem die Verhand-
ngenommen und ab-

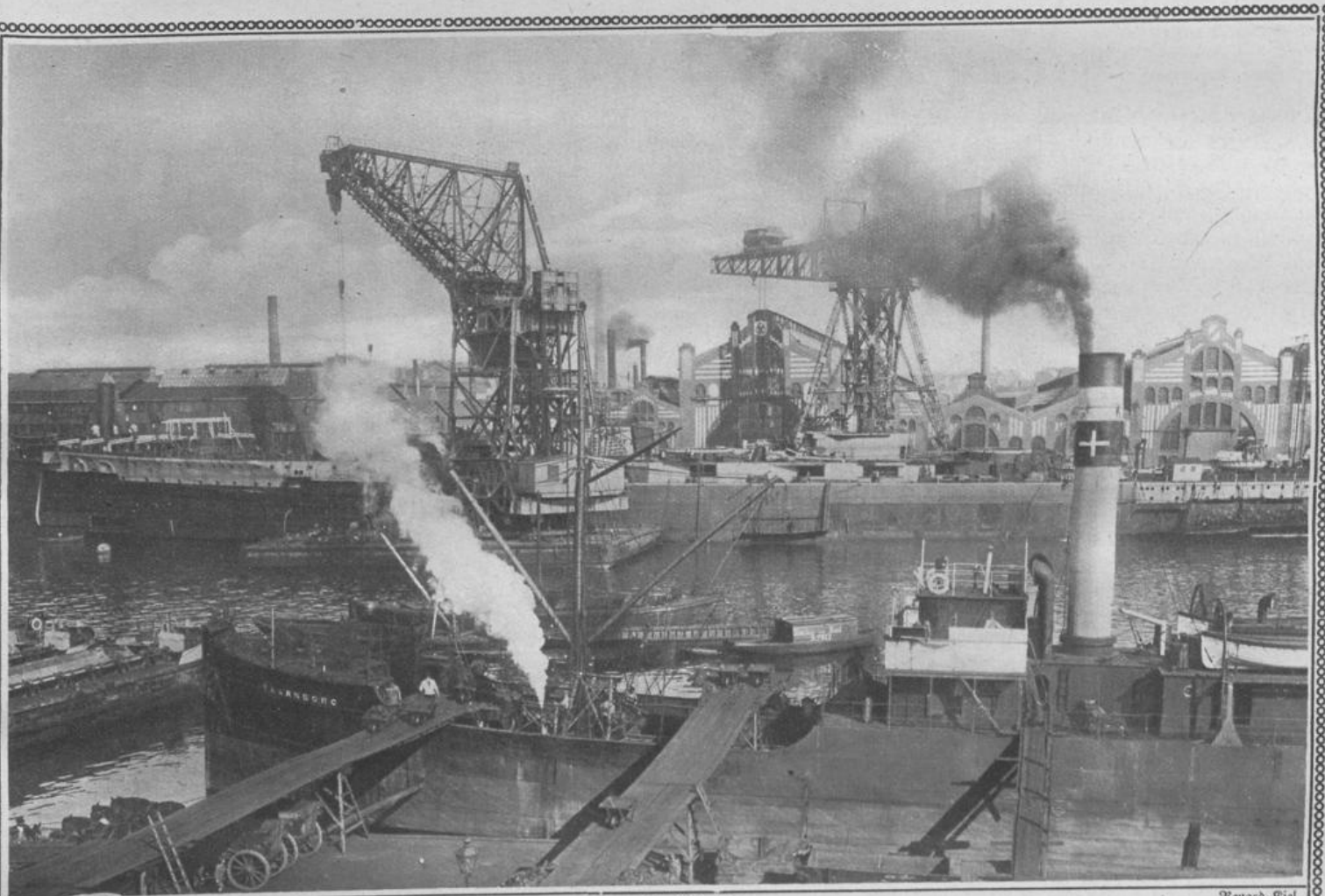
Dutzy, die uns aus

e hiesigen Russen-
schütz auf, um das
mit sich zu reißen.
auf die Regierung
iche Meinung nur
äsident Bratiano
e Lage im Lande.
der rumänischen
t die Rede sein.
ignissen ab, wobei
Dinge zu urteilen.
ganz gewiß nicht
ndesmäßige Rück-

je Artillerie- r Somme.

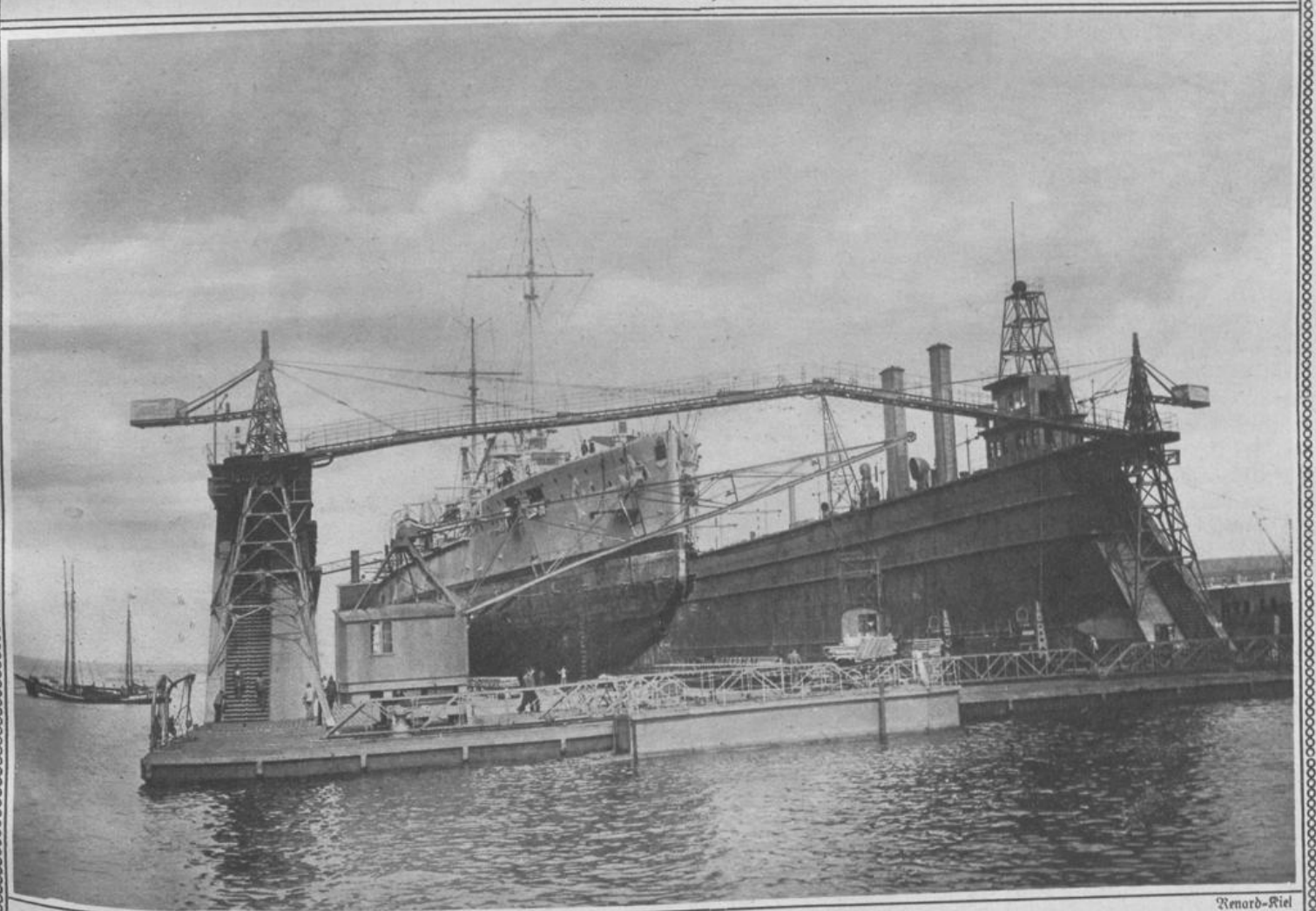
ssische Fachtellit mel-
Kampfes im Gebiet
re deutsche Stellung
en getroffen hat. Un-
en dort der lobenden
lich brüllen die Sta-
made dehnt sich, wie
gesamte französische
Gegner beantwortet
seinerseits mit aus-
libers, indem 105er
Da die Deutschen
seern und keine stark
haben, genügen ihre
ie von den Verbün-
gestellten Dedungen
ergeschützte ihre Auf-
zu versperren, mit

Der „Daily Mail“
aptquartier berich-
nne-Schlacht von
eute noch so stark
cht vom Donners-
tsche Artillerie zu
Eperfeuer fallen
deren Stellen das
Die „Daily Mail“
rtillerie hat also
ach eigenem Be-
t also auf gleicher



Germania-Werft

Remard-Riel



Schwimmdock

Remard-Riel

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- u. Strickwaren.

Mit Bezug auf die am 19. Juni d. J. veröffentlichte Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. J., betreffend den Verkehr mit Web-, Wirk- u. Strickwaren, und die Lers vom gleichen Datum, betreffend die Regelung freigelegter nachstehende Erläuterungen zur öffentlichen Stelle zur öffentlichen

A. Zur Be

1. Alle Web-, aus ihnen gefertigten in der Bekanntmachung führten Ausnahmen, wenn sie für den Verkehr erforderlich sind.
2. Waren, die sind oder aus dem Ausland einordnen.
3. Lieferungen unter die Verordnungen.
4. Webstoffe a) Ordnung.
5. Es fallen a) Schuhwaren, Web-, Wirk- und insbesondere alle Filzsohlen. b) c) Linoleum. d) e) Alle Spinnstoffezeugnisse z. B. waren.

6. Fabrikanten veräußern, sind Großhandel betrieblifikation von Absatz. I nicht für.
7. Die Veräußerung an einen Käufer insbesondere um zu ermöglichen, f.
8. Veräußerung fällt unter § 7.
9. Firmen, die Kleidung und Waren als Verbraucht gilt § 7, Absatz wohl aber § 11.

10. Die Herstellung ohne Bestellung, Herstellers ist nicht.
Zu § 7.
11. Maßschne oder Unterbelleid

12. Waren, die Juni 1916 fest Verkäufer lagern zunehmen.

13. Die Inhaber für den Groß- und aufzunehmen, n. allein. Vom ge Kleinhandel vert

14. Waren, die den Besitz des Kaufs werden und Verkauf ist aber werte der invent

15. Unter „Waren nach der üblichen Weise stehen, können werden: Wollene Damen und Mäntelstoffe für wollene Kleiderstoffe — Handtücher, Tricotagen, Aufsteifen und Blusen für Röcke — Fertige ähnliches — Zeähnliches — Herrenwäsche —

16. Nach Absatz kann der Verkauf werden, auch Arten noch nicht

17. Maßschne Schneiderbedarf lern gleichgestellt.
18. Siehe a)

B. Zur Bef

19. Web-, Wirk- dem Verzeichnis sind, fallen in Bundesratsverordnung Ziffer 1—5).
20. Für die

Waren gilt der § 8 der Bundesratsverordnung nicht; sie sind nicht zu inventarisieren.

21. Wachsstock und Wachsstocktaschen sind frei.

Zu Nr. 4, 12—15, 20, 32—34.

22. Stoffe aus Mischungen von Wolle mit anderen Garnen, insbesondere mit Baumwolle, sind als Wolle anzusehen.

Zu Nr. 1 und 2.

Zu Nr. 6.

10. Taschen mit oder ohne Bügel sind Taschensackwaren.

11. Ganevas und glatte Kongrestoffe sind frei.

Zu Nr. 9.

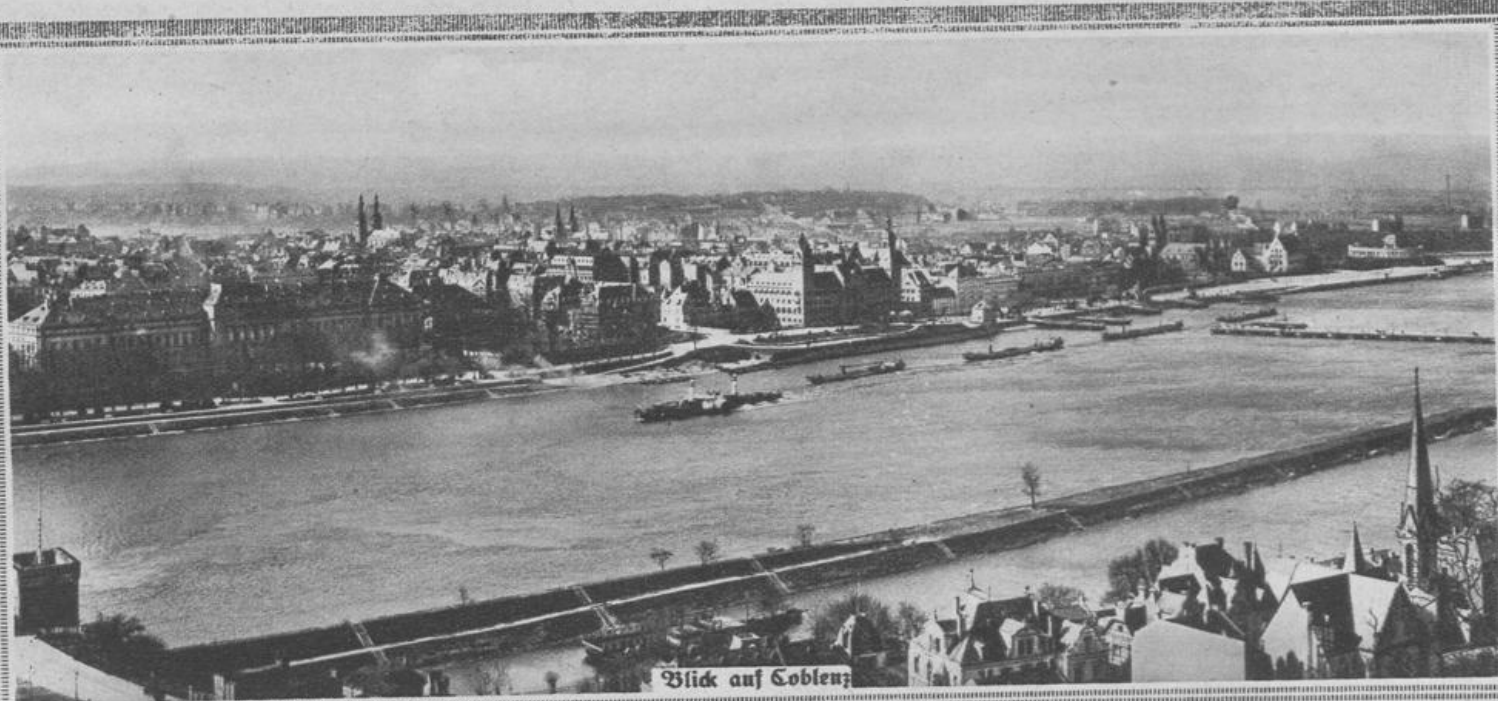
12. Polsterwaren sind frei. (Vergleiche auch unter A Ziffer 2 d.)

Zu Nr. 19.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren,

aufgrund der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916.

Bezugsquelle.



Blick auf Koblenz

Koblenz.

In mehr als einem Sinne ist uns der Rhein, der deutscheste Strom, neu geschenkt in diesen Zeiten. Er war ja der Gier unserer Feinde das heiß ersehnte Ziel. Nach seinen Ufern sollte der erste Stoß gehen und Koblenz war die Stadt, auf die sich die französischen Heere zuerst stürzen wollten. An der ehernen deutschen Mauer zerschellte fränkische trunkene Siegeszuversicht, Koblenz bleibt deutsch, so lange Deutsche atmen.

Und neu geschenkt ist uns auch der Rhein und seine schönste Stadt in anderer Art. War er nicht unmodern geworden, unser deutschester Strom? Hatte nicht ein veräusländertes Wesen uns nachahmungs-süchtigen Deutschen das Wort aufgebracht von dem „unmodernen Rhein“? „Von der altmodischen Rheinromantik?“ War nicht der Rhein „überwunden“ und die Luft an

ihm in die Rumpelkammer geworfen zu vielen anderen Dingen, die doch des deutschen Volkes bestes Erbteil sind? Hat man ihn nicht in Verruf gebracht und lieber andere Reiseziele gesucht, moderne Ziele für moderne Menschen?

Aber jetzt lieben wir ihn wieder, unsern vielteuren deutschen Rhein, für den das kostbare Blut unserer Nation geflossen ist. Und jetzt, da so viele Schuppen von unsern Augen gefallen sind, jetzt sind sie wieder lebend geworden und mit einem neuen Entzücken schauen wir den majestätischen Strom, wie er sich dehnt im reichsten Bette, eingefasst von einem Kranz weißer Städtelein und von herrlich geschwungenen grünen Waldbergen, überglänzt von funkelndem Sonnenlicht, belebt von riesigen Schiffszügen, von schnellen Personendampfern und flinken Fährbooten, überwölbt von gewaltigen Brücken, die wie aus zartem Spinnengewebe gebildet erscheinen. Und da, wo aller Reis sich zusammenzu-

drängen scheint auf einen einzigen Punkt, da liegt die Stadt, von der Goethe sagt, daß er nie so heitere Morgen und so herrliche Abende gesehen zu haben glaubt, als hier. Liegt strahlend hingebreitet in ein gefegnetes Talbecken, das ihre graue ehrwürdige Altstadt mit den tausendjährigen Kirchen und alten geschäftigen Straßen und ihre helle, ausgedehnte Villenstadt, versteckt im üppigsten Grün und geschniegt an die grünen Rheinwellen, ganz ausgefüllt. Liegt im Dufte der heiteren Morgen, im Glanz der Mittage, im Farbenrausch der herrlichsten Abende, welcher ihre Türme übergolbet und purpurn aufglühen läßt, das stolze, unvergleichliche Massiv des Ehrenbreitstein so durchglüht, daß es aus Kristall aufgetürmt erscheint, den Strom zu einem goldenen und silbernen und feuerfarbenen und violetten Spiegel macht und in den an den Ufern heraufsteigenden schmucken Häuserreihen viele Fenster funkeln läßt.



Städtische Festhalle

h-, Wirt- und
Verordnung
5.

Herforder Zeitung

31. Fernruf 83

Flug (monatlich
natürlich einmal),
natürlich zweimal).

Herford

1916

chen.

Gegenstand von
gen. Der Trans-
im vollen Gange.
vorzüglicher Aus-
se, die die Leute
ung ausgezeichnet.

rtung des riffs auf Defel

as „Hamb. Freibl.“
ngeiß auf die Insel
25. Juli sind fast alle
ersten Flugzeuge zer-
stört. Flieger wurden

Gingreifen elbar bevor-

Korrespondent des
ingreifen Rumäniens
achdem die Verhand-
ngenommen und ab-

dung, die uns aus

e hiesigen Ruffen-
schütz auf, um das
nit sich zu reihen.
auf die Regierung
che Meinung nur
äsident Bratiansu
e Lage im Lande.
der rumänischen
t die Rede sein.
ignissen ab, wobei
Dinge zu urteilen.
ganz gewiß nicht
ndesmäßige Rück-

je Artillerie- r Summe.

fische Nachtzeit mel-
Kampfes im Gebiet
re deutsche Stellung
m getroffen hat. Un-
en dort der tobenden
stlich brüllten die Ka-
made dehnt sich, wie
gesamte französische
Gegner beantwortet
seinerseits mit aus-
sibers, indem 105er
Da die Deutschen
fern und keine stark
haben, genügen ihre
ie von den Verbün-
gestellten Deckungen
vergeschützte ihre Auf-
zu versperren, mit

der „Daily Mail“
ptquartier berich-
nme-Schlacht von
eute noch so stark
cht vom Donners-
ische Artillerie zu
Sperrefeuer fallen
eren Stellen das
Die „Daily Mail“
rtillerie hat also
ach eigenem Be-
also auf gleicher



Deutsches Eck (Kaiser Wilhelm-Denkmal) Einfluß der Mosel in den Rhein

Dies ist die Zauberstunde für Koblenz. Aber wenn der Morgen Stadt und Strom, Berg und Tal in zarte Nebelschleier hüllt, wenn auf dem Flusse die durchbrechende Sonne Millionen Lichtfunkteln entzündet und aus dem leichten Schleier eine durchsichtige Klarheit sich erhebt, dann begreift man das Wort des Altmeisters Goethe vom hellen Morgen.

Man muß auch Koblenz schauen vom Strome aus, beglückt auf weißem Dampfer schwimmend, und vom Berge aus, wo weite Ueberblicke ein paradiesisches Gemälde erschauen lassen. Muß an der prächtigen Rheinfront entlang wandern und das bunte Treiben am Landeplatz der Gasthäuser sitzen und alles an sich vorübergleiten sehen wie Wirklichkeit gewordene Kinobilder. Muß vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal an dem deutschen Eck aufwärts der romantischen, alten Moselfront entlang streifen und schon den Vor-

genuß seiner Wanderung in das liebliche Moselidyll genießen, muß die unvergleichlichen Rheinanlagen durchschlendern, wo sich unter tiefschattenden, alten Alleen immer neue Ausblicke bieten und muß ringsum die Höhen besteigen und von behaglichen Gaststätten aus, wohlverpflegt mit Speis' und Trank die weiten köstlichen Fernsichten auf die rheinischen Gebirge, auf Eifel, Hunsrück, Taunus und Westerwald genießen haben, um die überwältigenden mannigfaltigen Schönheiten dieses Fleckens Erde ganz zu begreifen.

Gewiß, wenn reinste Schönheit altmodisch ist, dann kann es gar nichts Altmodischeres geben, als Koblenz. Und wenn höchster Zauber der Romantik altmodisch ist, so gibt es wiederum nichts Altmodischeres, als Koblenz.

Seien wir glücklich, daß wir für dies Altmodische den Sinn endlich wiedergefunden haben! Daß wir uns wieder freuen gelernt haben am Zusammenklang von

Schönheit und Romantik, am Reiz von Form und Farbe, von Duft und Glanz, von Strom, Himmel, Berg und Tal!

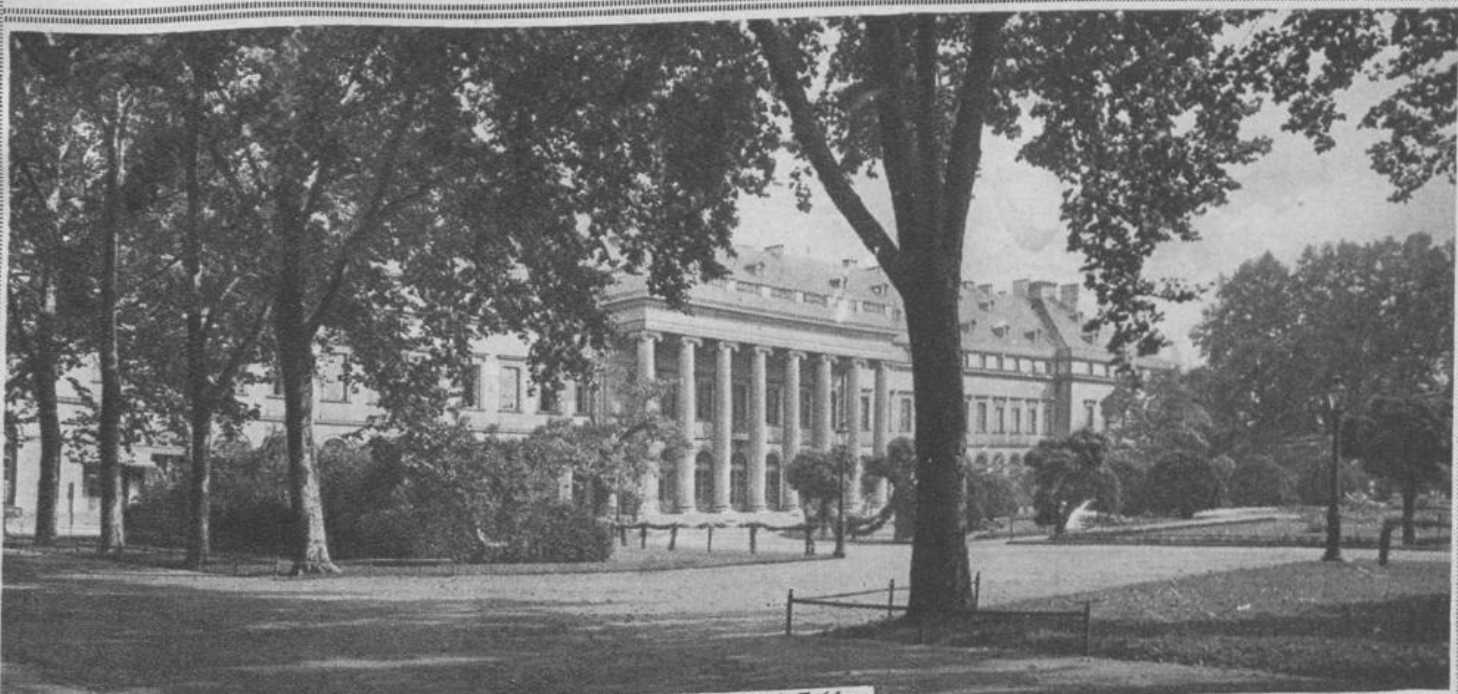
Daß wir wieder inne werden der „hellen Morgen“ und der „herrlichen Abende“ und der ganzen paradiesischen Heiterkeit dieser Gefilde!

Tut uns solche Freude nicht doppelt not in diesen Tagen, in denen sich der höchste Stolz unseres deutschen Blutes mischt mit der tiefen Trauer um vergossenes Blut?

Und steigt nicht eine stolze Genugtuung in uns auf und zugleich der tiefste Dank für unsere Tapferen, die dies Paradies und diesen Strom vor der Entweihung durch Feindesheere bewahrt haben? Lieben wir nun nicht um so tiefer Strom und Land, nicht um so dankbarer seine Schützer und Schirmer?

Klingt nicht dieser Sturm unserer Gefühle zusammen in dem brausenden Sang:

„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein?“



Königliches Schloß Koblenz

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- u. Strickwaren.

Mit Bezug auf die am 19. Juni d. J. veröffentlichte Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. J. betreffend den Verkehr mit Web-, Wirk- u. Strickwaren, und die hiesiger vom gleichen Tage nachstehende Erlasse zur öffentlichen

A. Zur B.

1. Alle Web- aus ihnen gefertigten in der Bekanntmachung führten Ausnahmen, wenn sie für die erforderlich sind.

2. Waren, die sind oder aus dem Ausland ein- ordnung.

3. Lieferungen unter die Verord-

4. Webstoffe ordnung.

5. Es fallen a) Schuhwaren, Web-, Wirk- und insbesondere alle Filzjohlen. b) c) Pinoleum. d) e) Alle Spinnzeugnisse z. B. waren.

6. Fabrikanten veräußern, sind Großhandel betrie- brifation von 2 Abf. 1 nicht für

7. Die Veräu- an einen Käufer insbesondere um zu ermöglichen.

8. Veräußerer fällt unter § 7,

9. Firmen, die Kleidung und W- ten als Verbrau- gilt § 7, Absatz wohl aber § 11.

10. Die Ge- ohne Bestellung Herstellers ist n-

Zu § 7

11. Maßschne- oder Unterbekleid-

12. Waren, die Juni 1916 fest Verkäufer lagern zunehmen.

13. Die Inve- für den Groß- u- aufzunehmen, n- allein. Vom ge- Kleinhandel ver-

14. Waren, die den Besitz des K- fauft werden und Verkauf ist aber werte der invent-

15. Unter „W- Waren nach der üblichen Weise z- stehen, können werden: Wolle- Damen und M- Mäntelstoffe für wollene Kleider- stoffe — Handse- Trikotagen aufse- und Blusen für röße — Fertig- ähnliches — Fe- ähnliches — F- Herrenwäsche —

16. Nach Ab- kann der Verkauf werden, auch n- Arten noch nicht

17. Maßschne- Schneiderbedarf- lern gleichgestellt

18. Siehe an

B. Zur Befreiung

19. Web-, Wirk- dem Verzeichniß sind, fallen in v- ratsverordnung Ziffer 1—5).

20. Für die

Waren gilt der § 8 der Bundesratsverordnung nicht; sie sind nicht zu inventarisieren.

21. Wachtuch und Wachtuchtaschen sind frei.

Zu Nr. 4, 12—15, 20, 32—34.

22. Stoffe aus Mischungen von Wolle mit anderen Garnen, insbesondere mit Baumwolle, sind als Wolle anzusehen.

Zu Nr. 1 und 2.

Zu Nr. 6.

10. Taschen mit oder ohne Bügel sind Ta- pferierwaren.

11. Canevas und glatte Kongreßstoffe sind frei.

Zu Nr. 9.

12. Polsterwaren sind frei. (Vergleiche auch unter A Ziffer 2 d.)

Zu Nr. 19.

13. Mattensattel und Sättel sind nicht frei.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren, aufgrund der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916. Bezugsscheine.



Auf einem Donaumonitor

Berliner Maltz-Gesellschaft.



Deutsches Torpedoboot am Hafenuai von Ostende

Berliner Maltz-Gesellschaft.

Herforder Zeitung

31. Fernruf 83

Flug (monatlich
natürlich einmal,
natürlich zweimal).

Herford

1916

chen.

Gegenstand von
gen. Der Trans-
im vollen Gange.
vorzüglicher Aus-
se, die die Leute
nung ausgezeichnet.

rtung des
riffs auf Defel

as „Hamb. Frel.“
ngreiff auf die Insel
25. Juli sind fast alle
eten Flugzeuge zer-
cher Flieger wurden

Gingreifen
elbar bevor-

Korrespondent des
ingreifen Rumäniens
achdem die Verhand-
genommen und ab-

dnitz, die uns aus

e hiesigen Russen-
schuß auf, um das
nit sich zu reifen.
auf die Regierung
che Meinung nur
äsident Bratianscu
e Lage im Lande.
der rumänischen
st die Rede sein.
igniffen ab, wobei
Dinge zu urteilen.
ganz gewiß nicht
ndesmäßige Rück-

ie Artillerie-
r Somme.

fische Fruchtzeit mel-
Kampfes im Gebiet
rke deutsche Stellung
in getrogt hat. Un-
en dort der tobenden
lich brüllten die Ma-
made dehnt sich, wie
geamte französische
Gegner beantwortet
seinerseits mit aus-
libers, indem 105er
Da die Deutschen
fern und keine stark
haben, genügen ihre
ie von den Verbün-
gestellten Dedungen
vergeschüßte ihre Auf-
zu versperren, mit

der „Daily Mail“
iptquartier berich-
nme-Schlacht von
ente noch so stark
cht vom Donner-
tsche Artillerie zu
Sperrfeuer fallen
veren Stellen das
die „Daily Mail“
rtillerie hat also
ach eigenem Be-
also auf gleicher

Feldgrau Hemmungen.

Eine Unmöglichkeit! Mit diesem Ruf werden mir gleich die meisten Leser den Faden abschneiden wollen. Für den Soldaten, ganz allgemein gesagt, hat es überhaupt keine Hemmungen zu geben; noch weniger für unsere Feldgrauen im Besonderen. Ich bin so kühn, demgegenüber zu behaupten, daß solche Hemmungen, wie ich sie im Auge habe, wie ich sie an mir und zahlreichen Kameraden selbst erlebte, keineswegs typisch deutsch sind, sondern international genannt werden müssen. Diese Hemmungen können nicht nur sehr peinlich sein, sondern sie können unter Umständen auch zu einer Katastrophe führen. Vorweg zugegeben: Jeder Soldat hat den ernststen Willen, jedem auch noch so unverständlich erscheinenden wackelnden Befehl nachzukommen; jeder Soldat hat den ernststen Willen, in jedem kleinen oder großen Augenblick Herr seines Körpers und seines Geistes zu sein. Trotzdem kann etwas dazwischen treten. Eine Hemmung. Wenn man z. B. plötzlich niesen muß. Vieles kann dadurch vereitelt werden: ein Schuß, der infolge der Hemmung eine Sekunde zu spät abgegeben wird; eine Ehrenbeugung, dem vorübergehenden Kommandierenden sonst in strammster Haltung erwiesen, jetzt aber durch die unerwartete innere Explosion in eine kleine vorüberfallende Verbeugung umgewandelt. Doch nichts zu machen. Man hat ernst zu bleiben. Eine andere Hemmung: Das Bein ist eingeschlafen. Man kann plötzlich dem Kommando: „Achtung!“ nicht „wie ein geölter Blitz“ nachkommen. Man springt zu spät auf. Man kann seine Knochen nicht zusammenreißen. Man hat Schampagner — oder sind es Pakete von Stednadeln? — in den Beinen. Das kann ebenso wie das Niesen zu einer Katastrophe führen, an der man wahrhaftig ganz unschuldig ist. Eine andere Hemmung: Der Schluckauf. Plötzlich ist er da, just als es: „Stillgestanden!“ unter dem großen Schnurrbart des Herrn „Spieß“ hervorkommt. Der Schluckauf läßt sich nicht befehlen. Er tritt in die meist sehr unliebsam empfundene Erscheinung, wann es ihm beliebt, und er geht erst wieder, wenn er es für gut erachtet. Er kann



Centnaut Mulher
der erfolgreiche Kampfflieger, erhielt den Orden „Pour le mérite“

eine ganze Linie schmeißen. Seine Herrschaft kann so mächtig werden, daß er zum Entsetzen aller Vorgesetzten aus: „Augen links!“ eigenwillig: „Augen gerade aus!“ macht. Er zerfchneidet neckisch die Meldung des Befehlsempfängers. Er legt sich als Stottern auf eine unglückselige Zunge, die bis dahin niemals daran gedacht hat, zu stottern. Und plötzlich hat er sich noch einen Bundesgenossen zu Hilfe gerufen, der seine Tätigkeit in demselben Menschen, nur etwas tiefer, beginnt. Jrgendwo im Magen oder im Bauch kullert es. Erst etwas dumpf, dann noch einmal hell, ganz hell. Wie ein paar Takte aus einer modernen Oper. Der Soldat ist inzwischen noch bleicher als bleich geworden, hat sich in ihm alles gegen ihn verschworen? Kann noch ein dritter Gegner hinzukommen? Aber die beiden genügen wahrhaftig schon. Es ist aus. Es ist alles aus. Drei Tage sind ihm sicher. Die so sehnsuchtsvoll erwarteten Gefreiten-Knöpfe verschwinden in nebelhafter Ferne. Hemmungen. Vielleicht kann sie sein Kamerad, der Universitäts-Professor ist, erklären, vor allen Dingen dem Herrn Vorgesetzten erklären, daß sie noch einmal gnädig sind. . . .

E. Rohte, zurzeit im Westen.

Aus aller Welt

Russlands neue Fahne. Die Neuerungs sucht, die man in Rußland durch die außerordentlich wichtige Umänderung des Namens Petersburg in Petrograd bekundete, scheint auch noch heute die russische Regierung sehr zu beschäftigen. So meldet der Gaulouis, daß man sich in russischen Hof- und Militärkreisen entschlossen habe, nach glorreicher Beendigung des Krieges für Väterlands Reich auch eine neue Nationalfahne zu schaffen. Während die Farben der russischen Fahne bisher Rot, Weiß und Blau waren, also die französischen Farben nur in anderer Reihenfolge, beabsichtigt man in Rußland sich fürderhin „selbständig“ zu machen und eine neue Flagge mit den Farben Schwarz, Weiß und Gelb einzuführen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Rußland bisher auch insofern keine eigene Flagge hatte, als die bisherige Fahne dieselbe war, wie die Nationalflagge Hollands, nur mit dem Unterschied, daß bei der holländischen Fahne die Farbenstreifen wagerecht verliefen, bei der russischen senkrecht. Ob aber die Umgestaltung der neuen russischen Flagge auch eine Reorganisation des russischen Systems bedeuten wird, erscheint nach den bisherigen Erfahrungen mehr als fraglich.

Der Krieg und die französische Reklame. Das Kriegesfieber und der Chauvinismus in Frankreich bringen nicht nur im Text der französischen Presse die merkwürdigsten Phantasieblüthen hervor, sondern selbst der Reklameteil der Blätter wurde auf eine Art kriegerisch, deren Originalität häufig nicht einer unfreiwilligen Komik entbehrt. So veröffentlicht eine französische Heilmittelfirma, die ein „Jubol“ genanntes Medikament „zur Vertreibung der Mikhroben aus den Eingeweiden“ auf den Markt bringt, neuerdings ein großes Reklamebild, das einen bisher unbekannten Zusammenhang zwischen diesem Heilmittel und der Unüberwindlichkeit der französischen Soldaten zum Ausdruck bringt. Man sieht nämlich eine Art Schlauch, der die menschlichen Eingeweide darstellen soll, und in diesem seltsamen Schlauch läuft ein deutscher Soldat mit allen Zeichen des Entsetzens vor einem ihn mit aufgeschlagenem Bajonett verfolgenden Poilu davon. Der Deutsche trägt die Aufschrift „Mikrobe“, der Poilu die Aufschrift „Jubol“. Unter diesem höchst seltsamen zeichnerischen Meisterwerk aber kann man in fettem Druck den sinnreichen Satz lesen: „Wie der Poilu den Böhmer aus seinen Gräben jagt, so treibt das Jubol die schädlichen Mikhroben aus den Eingeweiden.“

Stilblüte. . . . Aus Angeführtem ersuchen Sie, geschätztes Auditorium, daß das Verbrennen nach dem Code entschieden gesünder als das Verscharren ist. . . .

Druck und Verlag der Dr. H. Hoas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H. Tiefdruckanstalt in Mannheim. — Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Fritz Goldenbaum.

Vorratsräume der Zentralsammelstelle für Liebesgaben in Berlin

Berliner Illust.-Gesellschaft.



Mit Bezug auf die am 19. Juni d. J. veröffentlichte Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. J., betreffend den Verkehr mit Web-, Wirk- u. Strickwaren, und die ¹lers vom gleichen Reglement freigege nachstehende Erklärung zur öffentlichen

A. Zur Ver

1. Alle Web-, aus ihnen gefertigten und in den Verkehr gebrachten Gegenstände, die in der Besondere der Bekanntheit für den Export in die Fremde liegen, wenn sie für den Export in die Fremde bestimmt sind.
2. Waren, die in der Besondere der Bekanntheit für den Export in die Fremde liegen, wenn sie für den Export in die Fremde bestimmt sind.
3. Lieferungen, die in der Besondere der Bekanntheit für den Export in die Fremde liegen, wenn sie für den Export in die Fremde bestimmt sind.
4. Webstoffe, die in der Besondere der Bekanntheit für den Export in die Fremde liegen, wenn sie für den Export in die Fremde bestimmt sind.
5. Es fallen a) Schußwaren, b) Web-, Wirk- und insbesondere alle Filzwaren, c) Filzwaren, d) e) Alle Spinnstoffe, f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) aa) ab) ac) ad) ae) af) ag) ah) ai) aj) ak) al) am) an) ao) ap) aq) ar) as) at) au) av) aw) ax) ay) az) ba) bb) bc) bd) be) bf) bg) bh) bi) bj) bk) bl) bm) bn) bo) bp) bq) br) bs) bt) bu) bv) bw) bx) by) bz) ca) cb) cc) cd) ce) cf) cg) ch) ci) cj) ck) cl) cm) cn) co) cp) cq) cr) cs) ct) cu) cv) cw) cx) cy) cz) da) db) dc) dd) de) df) dg) dh) di) dj) dk) dl) dm) dn) do) dp) dq) dr) ds) dt) du) dv) dw) dx) dy) dz) ea) eb) ec) ed) ee) ef) eg) eh) ei) ej) ek) el) em) en) eo) ep) eq) er) es) et) eu) ev) ew) ex) ey) ez) fa) fb) fc) fd) fe) ff) fg) fh) fi) fj) fk) fl) fm) fn) fo) fp) fq) fr) fs) ft) fu) fv) fw) fx) fy) fz) ga) gb) gc) gd) ge) gf) gg) gh) gi) gj) gk) gl) gm) gn) go) gp) gq) gr) gs) gt) gu) gv) gw) gx) gy) gz) ha) hb) hc) hd) he) hf) hg) hh) hi) hj) hk) hl) hm) hn) ho) hp) hq) hr) hs) ht) hu) hv) hw) hx) hy) hz) ia) ib) ic) id) ie) if) ig) ih) ii) ij) ik) il) im) in) io) ip) iq) ir) is) it) iu) iv) iw) ix) iy) iz) ja) jb) jc) jd) je) jf) jg) jh) ji) jj) jk) jl) jm) jn) jo) jp) jq) jr) js) jt) ju) jv) jw) jx) jy) jz) ka) kb) kc) kd) ke) kf) kg) kh) ki) kj) kl) km) kn) ko) kp) kq) kr) ks) kt) ku) kv) kw) kx) ky) kz) la) lb) lc) ld) le) lf) lg) lh) li) lj) lk) ll) lm) ln) lo) lp) lq) lr) ls) lt) lu) lv) lw) lx) ly) lz) ma) mb) mc) md) me) mf) mg) mh) mi) mj) mk) ml) mm) mn) mo) mp) mq) mr) ms) mt) mu) mv) mw) mx) my) mz) na) nb) nc) nd) ne) nf) ng) nh) ni) nj) nk) nl) nm) nn) no) np) nq) nr) ns) nt) nu) nv) nw) nx) ny) nz) oa) ob) oc) od) oe) of) og) oh) oi) oj) ok) ol) om) on) oo) op) oq) or) os) ot) ou) ov) ow) ox) oy) oz) pa) pb) pc) pd) pe) pf) pg) ph) pi) pj) pk) pl) pm) pn) po) pp) pq) pr) ps) pt) pu) pv) pw) px) py) pz) qa) qb) qc) qd) qe) qf) qg) qh) qi) qj) qk) ql) qm) qn) qo) qp) qq) qr) qs) qt) qu) qv) qw) qx) qy) qz) ra) rb) rc) rd) re) rf) rg) rh) ri) rj) rk) rl) rm) rn) ro) rp) rq) rr) rs) rt) ru) rv) rw) rx) ry) rz) sa) sb) sc) sd) se) sf) sg) sh) si) sj) sk) sl) sm) sn) so) sp) sq) sr) ss) st) su) sv) sw) sx) sy) sz) ta) tb) tc) td) te) tf) tg) th) ti) tj) tk) tl) tm) tn) to) tp) tq) tr) ts) tu) tv) tw) tx) ty) tz) ua) ub) uc) ud) ue) uf) ug) uh) ui) uj) uk) ul) um) un) uo) up) uq) ur) us) ut) uu) uv) uw) ux) uy) uz) va) vb) vc) vd) ve) vf) vg) vh) vi) vj) vk) vl) vm) vn) vo) vp) vq) vr) vs) vt) vu) vv) vw) vx) vy) vz) wa) wb) wc) wd) we) wf) wg) wh) wi) wj) wk) wl) wm) wn) wo) wp) wq) wr) ws) wt) wu) wv) ww) wx) wy) wz) xa) xb) xc) xd) xe) xf) xg) xh) xi) xj) xk) xl) xm) xn) xo) xp) xq) xr) xs) xt) xu) xv) xw) xx) xy) xz) ya) yb) yc) yd) ye) yf) yg) yh) yi) yj) yk) yl) ym) yn) yo) yp) yq) yr) ys) yt) yu) yv) yw) yx) yy) yz) za) zb) zc) zd) ze) zf) zg) zh) zi) zj) zk) zl) zm) zn) zo) zp) zq) zr) zs) zt) zu) zv) zw) zx) zy) zz)

6. Fabrikanten
veräußern, sind
Großhandel betrie-
bisation von Ver-
Abs. I nicht für
7. Die Veräußer-
an einen Käufer
insbesondere um
zu ermöglichen, fi-
8. Veräußerer
fällt unter § 7, I
9. Firmen, die
Kleidung und Kr-
ten als Verbrau-
gilt § 7, Absatz I
wohl aber § 11.

10. Die Her-
ohne Bestellung
Herstellers ist ni
Zu § 7,
11. Maßschnei
oder Unterbekleid

12. Waren, die
Juni 1916 fest
Verkäufer lagern
zunehmen.

13. Die Inven für den Groß- und aufzunehmen, nicht allein. Vom ge Kleinhandel verk

14. Waren, die den Besitz des Kl. kaufen werden und Verkauf ist aber werthe der invente

15. Unter „M
Daren nach der
üblichen Weise z
stehen, können
werden: Wollen
Damen und Mä
Mantelstoffe für
wollene Kleider-
stoffe — Handd
Tritofagen außer
und Blusen für
röde — Fertig
ähnliches — Fer
ähnliches — F
Herrenwäچه —

16. Nach Abj
kann der Verkauf
werden, auch in
Arten noch nicht

17. Maßschne
Schneiderbedarfs
lern gleichgestellt
18. Siehe au

- B. Zur Belan

19. Web-, Wi
dem Verzeichnisse
find, fallen in v
ratsverordnung
Ziffer 1—5).

Waren gilt der § 8 der Bundesratsverordnung nicht; sie sind nicht zu inventarisieren.

21. Wächstuch und Wächstuchtaschen sind frei.
Zu Nr. 4. 12—15. 20. 32—34.

22. Stoffe aus Mischungen von Wolle mit anderen Garnen, insbesondere mit Baumwolle, sind als Wolle anzusehen.

- Zu Nr. 1 und 2.

- Zu Nr. 6.
10. Tassen mit oder ohne Bügel sind Tassierwaren.

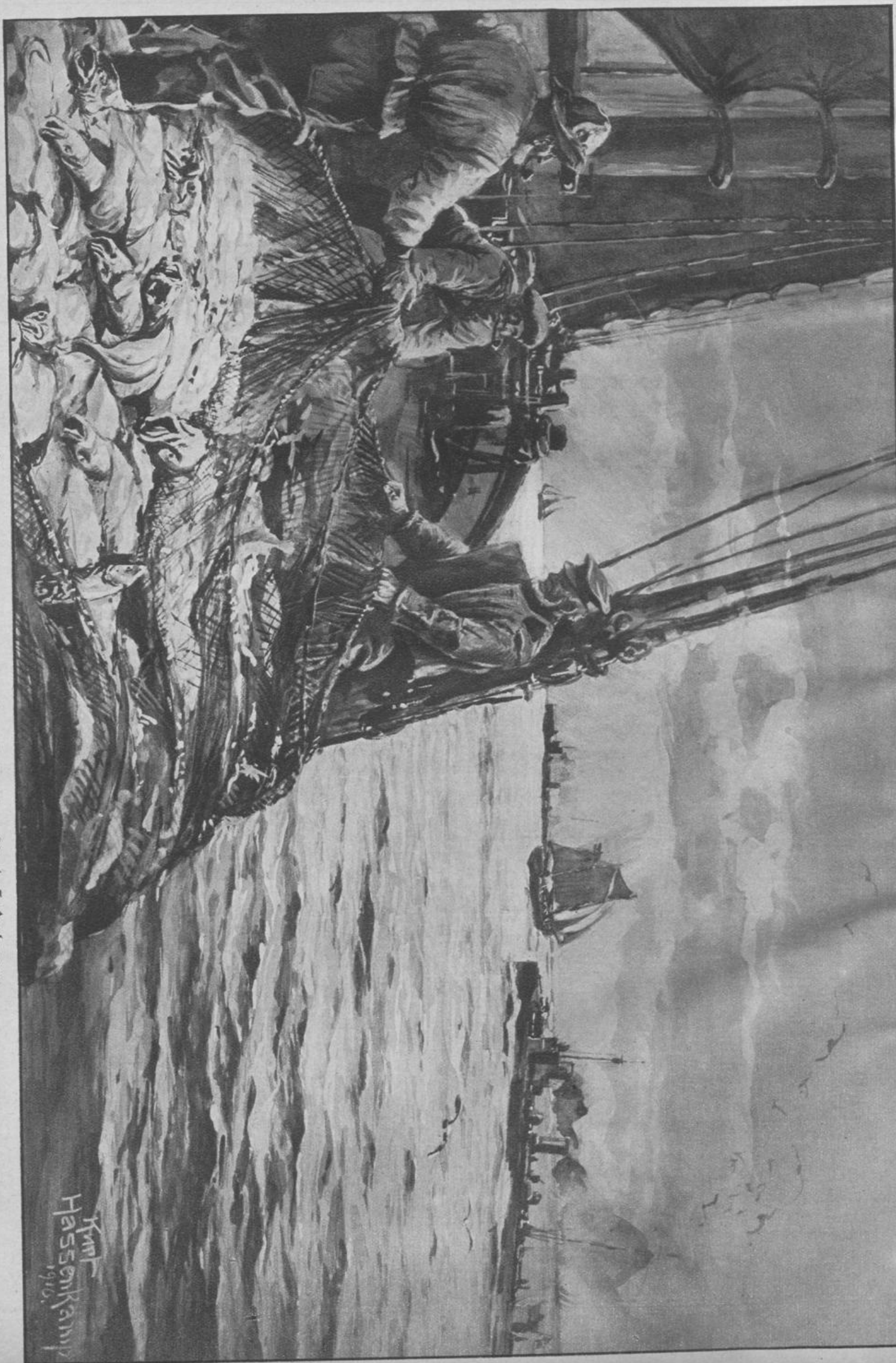
11. Ganevas und glatte Kongreßstoffe sind frei.

12. Polsterwaren sind frei. (Vergleiche auch unter A Ziffer 2 d.)

- Zu Nr. 19.

aufgrund der Bundesratsverordnung
vom 10. Juni 1916.

Bezugscheine.



Offseefischer im Schutze unserer Torpedoboote. Nach Salenkamp

197
Hansen
Kurt

Druck

Die Z
1.80
1 Spalt

Get

Mr.

Ru

Ber

1323.
(mtlich.)

Das je
omme zu
griffe be
s. Südl
erielämp
Bei La
mus sein
ht, außer
rand de
öffen.

ere@group)

Stärkere
Uebersch
der mit
olodetichn
eresgruph

Bahnhöf
ch mit V
her Angr
los zusam
See

21. *Printed*

Die feine
ärkte noch
ahme einze
n Stodho
rejteczko.
greifer m
ssen der
amen. E
der gelbo
hts wurd
uppen au
gen nördl
ne ohne

Arm
Auch geist
dweillich
abt.

Reine we

1823. 6
Hich. (6

23
Im Son
In der

Im Son-
n. In der
e Angrif-
isberjuche
Im Ma-
gkeit. En-
chte Berl-
den, inde-
Ein fein-
dlich vor-
hüte heru-

De

esgruppe
in der D
injere Fl
ppentrans
esgruppe

Auch die
 pfe an de
 en Gunst
 Seere

Die Russen
Stochod=21